

16.3.2009

Weltverbesserer aus Leidenschaft

Von Alexander Bösch

Vegesack. Auf seiner Homepage bekennt sich Hubert Burghardt zu seinem "schrecklichen Abschluss" als Diplom-Sozialpädagoge. Seither hat der Westfale ein beeindruckendes komödiantisches Feld beackert: Ob als Gründer kabarettistischer Vereinigungen, als rasender Reporter Hubert für den einstigen Frauensender TM 3 oder als Autor und Hintergrundstimme der Sat- 1-Wochenshow. Dass in dem 50-Jährigen durchaus immer noch eine gewisse sozialpädagogische Ader tickt demonstrierte Burghardt mit seinem jüngsten Soloprogramm "Weltverbesserer" jetzt eindrucksvoll im Kito.

Mit einer buchstäblich atemlosen Vorstellung seiner kabarettistischen "Hubert-Burghardt-Ich-AG" in bestem Banker-Kauderwelsch machte der Dortmunder von Beginn an deutlich, dass ihm politische und gesellschaftliche Anliegen wichtiger sind als die in jüngster Zeit von vielen Comedians geradezu inflationär betriebene Thematisierung des ewigen Geschlechterkampfes.

Politikabrett der anspruchsvollen Art also, oder - wie es ein Zuschauer zur Pause hin ausdrückte - "ganz schön schwere Kost." Doch trotz der von ihm beklagten "mangelhaften Ressourcen an Risikowitzkapital" sorgte Burghardt für etliche, oft sprichwörtlich im Halse steckenbleibende Lacher. Die Gratwanderung zwischen mitunter geradezu zorniger Anklage gegen Missstände in der Gesellschaft und lässig-sarkastischer Abrechnung mit dem Zeitgeist gelang nicht zuletzt dank fortwährender Verwandlungen auf der Bühne.

Da wäre beispielsweise Atomkraftgegner "Gandolf", stotternd und mit rotem Schutzhelm auf dem Kopf - eine Figur, die der Kabarettist bereits in mehreren Soloprogrammen zur politischen Aufklärung instrumentalisierte, um auf die Problematik atomarer End- und Zwischenlager hinzuweisen. Einen Castorbehälter im Salzstock zu lagern, erfahren wir, sei in etwa so, als wolle man "einen Konzertflügel im Gästeklo" unterbringen. Auch das beklemmende Werbegespräch eines chinesischen Autoverkäufers für praktische Exekutionsmobile (mit "eingebautem Kühlschranks für das Zyankali"), betont der "Weltverbesserer", basiere durchaus auf harten Fakten. Als bekennender Zeitgeistmuffel wehrt sich der langjährige Autor der "Leipziger Pfeffermühle" gegen Modeerscheinungen wie die "Bärlauchseuche" oder die "Rucola-Welle", die heutzutage in jede "drittklassige Maggi-Versuchsküche" geschwappt sei. Bei Burghardts musikalischen Intermezzi am Keyboard in bester Liedermachertradition darf dann auch das Publikum

mitwirken. Zu hypochondrischen Hymnen wie "Herr Doktor, ich hab Winde, da krümmen sich die Bäume, da schält sich die Rinde" werden die Zuschauer zum rhythmischen Mithusten animiert. Bitterböse die Abrechnung mit Adoptivmüttern, die im fiktiven Beratungsgespräch dann doch lieber darauf verzichten, sich traumatisierte Kindersoldaten zuzulegen und stattdessen die Anschaffung einer Alarmanlage vorziehen.

Wenig Gnade walten lässt der Soziologe auch gegenüber der epidemieartig auftretenden Schar von Marathonläufern - diesen "Zwangs-Läufigen", die bei dieser "Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für Orthopäden ihren Problemen davonlaufen". Auch die sich in den Führungspositionen großer Unternehmen breitmachenden "Hardcore-Veganer der Stufe 5 ("die essen nichts, was einen Schatten wirft") wecken nach eigenem Bekunden nicht unbedingt die Sympathien des 50-Jährigen. Wenn der Westfale das Publikum geradezu wütend animiert, doch gefälligst "Kindertischkreissägen und Multifunktionsstöpfe mit eingebautem MP- 3-Player" zu erwerben, um die Wirtschaft anzukurbeln, wird die Kleinkunstabühne zur bitteren Abrechnung mit dem allgegenwärtigen Konsumterrorismus.

© www.weser-kurier.de

[DRUCKEN](#) | [FENSTER SCHLIESSEN](#)